

Besuch in Schweden 2014

Am 24. März 2014 ging es endlich los: Der langersehnte Schüleraustausch zwischen der S:t Petri skola Malmö (Schweden) und dem Barnim-Gymnasium Bernau. Schon Wochen davor, aber erstrecht beim Flug und dem darauffolgenden Aufenthalt in Kopenhagen, wurde die Vorfreude immer größer. Aber nicht nur die



Vorfreude, es war auch ein wenig Anspannung darunter: Würden wir mit dem bekanntlich ja so guten Englisch unserer schwedischen AustauschschülerInnen mithalten oder uns zumindest angebracht verständigen können?

Als wir freundlich am Bahnhof empfangen wurden, schien das aber kein Problem zu sein. Auch die zurückhaltenderen SchülerInnen hatten sich nach kurzer Zeit an die Sprache und den Alltag in Malmö gewöhnt, was u.a. an der Gastfreundlichkeit gelegen haben mag, denn man fühlte sich nahezu wie ein Familienmitglied.

Verhungern oder gar erst Hunger bekommen war in Schweden schier unmöglich, wie wir bald merkten. Alle paar Stunden gab es eine mehr oder weniger große Mahlzeit, für die Schweden war das normal, aber als wir manchmal einfach nichts aßen waren sie schon verwundert.

Am nächsten Tag besuchten wir das erste Mal unsere Partnerschule. So ziemlich alle waren begeistert: Das Schulgebäude sah sehr edel aus und war über 100 Jahre alt, jeder Schüler hatte seinen eigenen Laptop von der Schule aus, es gab kostenloses gutes Mittagessen und eine gigantische Aula mit Orgel, die einem Theater gleich sowie eine sehr gut ausgestattete Bibliothek.

Wir nahmen am Deutschunterricht teil und bekamen die Stadt bei einem Fotowettbewerb rund um die Sehenswürdigkeiten zu sehen.

Im Verlauf der Woche, lernten wir das schwedische „fika“ kennen. Dabei setzt man sich für ein paar Stunden gemütlich in ein Café, isst und trinkt etwas, allerdings steht dabei aber eher der soziale Punkt im Vordergrund.

Außerdem besichtigten wir mehrere Museen, die Universitätsstadt Lund mit einer Sandsteinkathedrale und konnten hinter die Kulissen der Oper Malmö schauen.

Am Donnerstagabend, zum Abschluss unseres Aufenthalts, gingen wir alle gemeinsam chinesisch Essen und tauschten uns über die Erlebnisse der letzten Tage aus. Es wurden auch schon erste Pläne für den Gegenbesuch im September geschmiedet.

Der Abschied am nächsten Morgen fiel sichtlich keinem leicht.